Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 30 (1983)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Tessin und im Wallis tragen die Automobilisten nur ganz selten die Gurten. Können Parallelen im Zivilschutz gezogen werden? Oder anders herum: Fehlt es in Ihrem Kanton an einer eigentlichen Motivation der Bevölkerung in Sachen Zivilschutz?

Die überwiegende Mehrheit der Tessiner hat bei der Volksabstimmung die Gurtentragepflicht abgelehnt. Wir lieben es nicht, in unserer persönlichen Freiheit eingeschränkt zu werden: Oft ist es nötig, die Person die Verantwortung für ihr Handeln selber tragen zu lassen. Warum denn nicht das Klettern verbieten? Warum nicht die Motorräder verbieten, deren Unfälle fast immer tödlich enden?
Um auf den Zivilschutz zurückzukommen: die Tessiner Bevölkerung ist darüber unzureichend informiert.
Der staatsbürgerliche Unterricht ist an unseren Schulen sehr mangelhaft. Unsere Jungen vernehmen nichts über unsere Institutionen oder über Organisationen wie den Zivilschutz. Wie kann man da verlangen, dass sie – als brave Bürger – die Auflagen und Pflichten, die von oben kommen, blind und ohne zu wissen, worum es eigentlich geht, auf sich nehmen?

Welche der grösseren Gemeinden/Städte stehen in Sachen Zivilschutz gut da?

Ich will keine Namen nennen. Ich möchte nur sagen: je grösser eine Gemeinde oder ein Zivilschutzverbund, desto besser funktioniert der Zivilschutz. Dies hat seinen Grund in den Finanzen, im zur Verfügung stehenden Personal usw.
Stehen einem Ortschef nicht ein paar Personen vollamtlich zur Verfügung, so gelingt es ihm nicht, all das, was ihm mit seinem Amt aufgetragen worden ist, durchzuführen. Wie ist es möglich, in einer Gemeinde mit 1000–1500 Einwohnern Personen zu finden, die in der Lage sind, im Übermittlungsdienst, im AC-Schutz-Dienst, im Sanitätsdienst usw. bestimmte Aufgaben zu übernehmen? Darum besteht in unserem Kanton die Tendenz, regionale Zivilschutzorganisationen zu schaffen und die kleinen Gemeinden nicht zu verpflichten, sich mit den Mitteln zu versehen, über die sie nicht verfügen können.

Wie sehr haben Sie die gekürzten Bundessubventionen in Ihrer Zielsetzung zurückgeworfen?

Die erste negative Reaktion bestand darin, dass auch der Kanton und die Gemeinden ihre Beiträge gestrichen haben. Was ist bei den Privatpersonen festzustellen? Immer mehr Gesuche um Befreiung von der Schutzraumbaupflicht; oder es wird versucht, den privaten Schutzraum nicht so zu bauen, wie es die genehmigten Pläne vorsehen; oder man neigt dazu, ihn nicht mit den erforderlichen technischen Einrichtungen zu versehen.
Die Ausführung der privaten Schutzräume muss deshalb vermehrt kontrolliert werden.

Was für Bauvorhaben werden derzeit vollendet oder in Angriff genommen?

Der Finanzplan des Kantons sieht für den Zivilschutz im Durchschnitt pro Jahr Investitionen von rund 2,5 Millionen Franken vor: Angesichts des mittleren kantonalen Subventionssatzes von 25 % können somit jährlich Anlagen für 10 Millionen Franken gebaut werden.
Allerdings fügen die Gemeinden – ihr guter Wille ist hier zu betonen – Zivilschutzanlagen in ihre Projekte ein, obwohl sie von Anfang an wissen, dass der Kanton die Beiträge, die ihnen zustehen, erst in ein paar Jahren nach der Erstellung wird ausrichten können, und zwar ohne Ausgleich der entsprechenden Passivzinsen.
Es ist deshalb schwierig, über die Investitionen eine Prognose abzugeben: Man kann sagen, dass sie bei den Gemeinwesen die theoretischen 10 Millionen Franken bei weitem überschreiten.

Lugano und damit der Kanton Tessin sind Gastgeber der diesjährigen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes. Was versprechen Sie sich davon?

Sicher einen Werbeeffekt auf die Tessiner Bevölkerung, denn wir werden alles unternehmen, damit in den Massenmedien so viel wie möglich davon gesprochen wird. Anderseits erhoffe ich mir, dass die Delegierten der andern Kantone sehen, dass auch das Tessin mit dem Zivilschutz ernst macht. Wenn dann noch das Wetter mitmacht und die Sonne die Landschaft in ihrer vollen Pracht erstrahlen lässt, werden wir uns noch mehr darüber freuen können, die Ziele erreicht zu haben, nämlich:
- mit dem Zivilschutz in alle Häuser des Kantons «eintreten»;
- zeigen, dass wir organisieren können;
- die Delegierten mit einem interessanten Programm und einer Landschaft, die zu den schönsten gehört, zufriedenstellen und für die lange Reise in das Tessin entschädigen.

Welche Rolle kommt der Sektion Tessin zu?

Sie spielt in der Organisation der beiden Tage eine wesentliche Rolle. Persönlich habe ich nur einige Ratschläge gegeben und an ein paar Einzelheiten gedacht.

Ein Problem sind sicher die kleinen Bergdörfer mit ohnehin schlechter Infrastruktur. Wie sollen Sie dieser Bevölkerung je einen Schutzplatz zuweisen, der in einigermassen vernünftiger Zeit bezogen werden kann?

Es ist klar, dass dies ein schwerwiegendes Problem darstellt. Vergessen wir nicht, dass es in unserem Kanton 44 Gemeinden mit weniger als 100 Einwohnern und 97 Gemeinden mit einer Einwohnerzahl zwischen 100 und 500 (meistens unter 250) gibt.
Da es ihnen an Infrastrukturanlagen, an Mehrzweckräumen fehlt, glaube ich, dass sie mit dem Bau eines öffentlichen Schutzraumes noch andere Probleme lösen können: Abstellräume, Truppenunterkünfte. Die Anlage lässt sich amortisieren und bringt dem Dorf noch einen Gewinn.
Ich habe mir vorgenommen, die Probleme der Bergbevölkerung aus dieser Optik zu lösen. Das beste Beispiel stellt das kleine Dorf Osco in der Leventina dar, das auf 1127 Metern Höhe liegt und etwa 125 Einwohner zählt. Der Bau eines Mehrzweck-Gemeindezentrums hat in diesem Dörfchen das Problem der Schutzplätze für die ganze Bevölkerung gelöst.

Es ist bekannt, dass im Zivilschutz ein riesengrosses Manko an Frauen besteht. Und in Ihrem Kanton?

Wie in allen andern Kantonen ist das auch im Tessin festzustellen. Es gibt in der Tat in meinem Kanton sehr wenige Frauen, die ihre Dienste freiwillig dem Zivilschutz zur Verfügung stellen. Der Schweizerische Zivilschutzverband sollte auf schweizerischer Ebene eine umfangreiche und geschickt geführte Werbeaktion durchführen, wie dies das EMD für den Frauendienst in der Armee tut.
Die Frauen könnten in den Stäben als Sekretärinnen oder auf den Telefonzentralen, im Sanitätsdienst, im Schutzraumdienst, als Fahrzeugführerinnen usw. ausgezeichnete Dienste leisten. Zu Recht haben sie die gleichen Rechte wie die Männer erlangen wollen. Dieser Wille sollte die jungen Frauen auch dazu motivieren, etwas für unser Land zu tun.

Wie weit arbeiten Sie als oberster Zivilschützer mit andern Kantonen zusammen?

Die Zusammenarbeit ist mit allen ausgezeichnet, vor allem mit den Kollegen der welschen Schweiz, mit denen ich mindestens achtmal im Jahr zusammenkomme, um über die verschiedenen vom Bundesamt für Zivilschutz eingebrachten Fragen zu diskutieren. Unter den Vorstehern der kantonalen Zivilschutzämter haben sich vier Arbeitsgruppen gebildet. Diese vereinigen je die Kantone der Nordschweiz, der Ostschweiz, der Zentralschweiz sowie der West- und der Südschweiz: In diesen Gruppen werden die Fragen geprüft, welche das Bundesamt aufwirft; ferner wird nach Lösungen oder Änderungen gesucht, welche die Eigenheiten der einzelnen Landesregionen soweit wie möglich berücksichtigen.

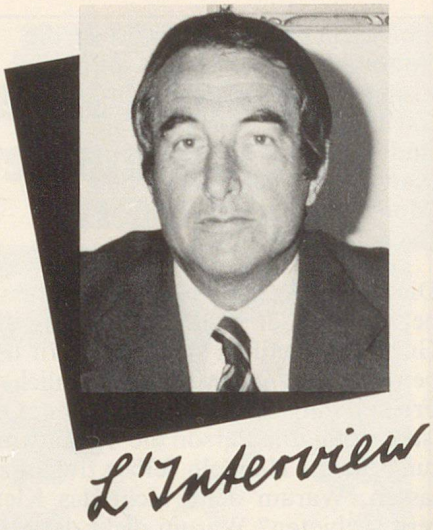
Am 24./25. September sind die Delegierten des Zivilschutzes in Lugano versammelt. Was möchten Sie den Trägern dieses Verbandes als kantonaler Zivilschutzchef zurufen?

Der Schweizerische Zivilschutzverband hat, wie ich meine, die Aufgabe, die Interessen des Zivilschutzes zu verteidigen und sich für eine rasche Verwirklichung der Ziele einzusetzen, die der Bericht des Bundesrates vom 27. Juni 1973 über die Sicherheitspolitik der Schweiz dem Zivilschutz aufgetragen hat. Darum wünsche ich mir, dass der Verband bei den Parlamentariern und beim Bundesrat vorstellig wird, um zu erreichen, dass

- die Kredite für den Zivilschutz, die zur Zeit bloss 0,91 % der Bundesausgaben ausmachen (1983 179 Mio. Franken von total 19 670 Mio.) erhöht werden;
- die Beiträge für Zivilschutzbauten an die finanzschwachen Kantone deutlich aufgestockt werden;
- der Bundesrat auf die Regierungen jener Kantone vermehrt Druck ausübt, die mit der Verwirklichung des Zivilschutzes im Rückstand sind oder deren Zivilschutzämter nicht über die Mittel verfügen, die nötig sind, um – zusammen mit leistungsfähigen Ausbildungszentren – den vielfältigen und schwierigen Problemen des Zivilschutzes begegnen zu können;
- die Frist näher bezeichnet wird, innert der
  - der Zivilschutz verwirklicht werden muss;
  - die Infrastrukturen für den koordinierten Sanitätsdienst zu erstellen sind;
  - alle Kommandoposten und die Bereitschaftsanlagen betriebsfähig sein müssen;

Ohne die genaue Bestimmung dieser Fristen und ohne den erforderlichen Druck werden die Unterschiede im Schutz zwischen den reichen und den armen Kantonen bestehen bleiben: Für einen Teil der schweizerischen Bevölkerung wird der Schutz den Grad 6 aufweisen, ein anderer Teil jedoch nur mit dem Schutzgrad 2 geschützt sein. Es drängt sich der Vergleich mit den Sonnenschutzmitteln auf, welche die Haut vor den Ultravioletttstrahlen schützen. Je besser der Schutz, desto höher der Preis!

KRÜGER
humide?
Nos appareils de déshumidification vous protègent de l'humidité!
Demandez notre spécialiste en déshumidification!
Krüger + Co.
1010 Lausanne tél. 021 329290
3110 Münsingen BE tél. 031 924811
4114 Hofstetten p. Bâle tél. 061 751844



A l'occasion de l'Assemblée des délégués de l'Union suisse pour la protection civile, qui est organisée le 24 septembre 1983 à Lugano, Monsieur Heinz W. Müller, rédacteur de la revue «Protection civile», s'est entretenu avec Monsieur Pierangelo Ruggeri, chef de l'Office cantonal de la protection civile du Tessin. A cette occasion, il est apparu que le manque d'abris (déficit d'abris ventilés pour 52 % de la population) est à mettre partiellement au compte de la structure du canton qui compte 247 communes.

La revue protection civile:
M. Ruggeri, dans le rapport intermédiaire sur l'état de préparation de la protection civile, du 31 janvier 1983, le Tessin occupe l'un des derniers rangs dans le classement des cantons suisses, avec environ 140000 places protégées manquantes. Pouvez-vous encore dormir?

Pierangelo Ruggeri: Outre le fait qu'il est dans ma nature de souffrir d'insomnies, la situation de mon canton dans le domaine de la protection civile, et particulièrement des abris, ne favorise pas le sommeil! Toutefois, il convient de rectifier certains éléments figurant dans les statistiques.

1. Alors que la Confédération a étendu l'obligation de créer une protection civile à toutes les communes du pays, dès le 1er février 1978, le canton du Tessin – je ne sais pour quelle raison – n'a appliqué cette directive qu'à partir du 1er avril 1980, soit avec un retard considérable par rapport à la majeure partie des cantons.
2. Le canton du Tessin compte 247 communes; 55 d'entre elles ont plus de 1000 habitants et regroupent environ 196000 personnes; les 192 autres communes ne totalisent que 70000 personnes environ. Etant donné que le nombre d'abris